

# Inhaltsverzeichnis

## Blick ins Kaleidoskop

**Ein Gespräch zwischen Martina Minkner, Thorsten Padberg und dem Herausgeber\*innenteam als Beitrag zu einem etwas anderen Lehrbuch ..... 23**

*Ausschnitte dieses frei geführten Gesprächs finden sich als Einführung oder Nachklang zu den jeweiligen Beiträgen des Lehrbuchs*

## Teil I

**Beteiligte Personen im therapeutischen Geschehen ..... 31**

### **1 Der Patient\*Die Patientin in der Psychotherapie –**

**Argumente für eine integrative Perspektive ..... 37**

*Rudi F. Wagner*

1. Die Wahrnehmung von Patient\*innen:  
Wissenschaftstheoretische Erkenntnisse ..... 38
2. Anthropologische Kernannahmen verschiedener  
psychotherapeutischer Ansätze ..... 41
  - 2.1 Der Patient\*Die Patientin: Ein durch Außenreize bestimmter Organismus? ..... 41
  - 2.2 Der Patient\*Die Patientin: Ein Objekt unbewusster Motive? ..... 43
  - 2.3 Der Patient\*Die Patientin: Ein frei handelndes Subjekt? ..... 46
3. Der Ubiquitätsanspruch einzelner Therapierichtungen als Verhinderung  
von wissenschaftlichem Fortschritt ..... 48
4. Vorteile einer integrativen Psychotherapie ..... 49
  - 4.1 Gesamtheit psychologischen Wissens für Therapie nutzen ..... 49
  - 4.2 Ein Bild auf Patient\*innen, das die Bezeichnung *ganzheitlich*  
wirklich verdient ..... 50
  - 4.3 Partnerschaftliche Therapeut\*in-Patient\*in-Beziehung ..... 50
  - 4.4 Lösung für Probleme bei der Anwendung reduktiver Methoden ..... 51
  - 4.5 Handlungsfähigkeit wiederherstellen: Integrative Therapie  
als Ziel einer anthropologisch nicht reduktiven Psychotherapie ..... 52
5. Konsequenzen ..... 52
  - 5.1 Wissenschaftliche Forschung ..... 53
  - 5.2 Therapieausbildung ..... 53
- Literatur ..... 54

### **2 Psychotherapeut\*innen – Ihre Rahmenbedingungen,**

**Arbeitsfelder und beruflichen Entwicklungen ..... 61**

*Ulrike Willutzki*

- Einführung ..... 61
1. Wie sieht es mit dem Psychologiestudium aus? ..... 64
  2. Zur Ausbildungssituation ..... 65
    - 2.1 Die Ausbildung zur/zum Psychologischen Psychotherapeut\*in  
bzw. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*in bis 2032..... 65
    - 2.2 Die Aus- und Weiterbildung in Psychotherapie seit September 2020 ..... 69

3. In welchen Institutionen sind Psycholog*innen, Psychotherapeut*innen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen in Deutschland tätig? .....	71
4. Psychotherapeut*innen und Kinder- und Jugendlichentherapeut*innen in freier Praxis .....	73
5. Schlussbemerkung .....	75
Literatur .....	76
<b>3 Beziehungsgestaltung .....</b>	<b>81</b>
<i>Martina Belz</i>	
Einleitung .....	81
1. Definition/Begriffsbestimmungen .....	86
2. Diagnostik .....	87
3. Was ist eine gute Therapiebeziehung? .....	88
3.1 Bedeutung der Therapiephase für die Beziehungsgestaltung .....	89
3.2 Effektive Elemente einer Therapiebeziehung .....	91
3.3 Konfrontation .....	93
4. Modelle zur Beziehungsgestaltung .....	94
4.1 Responsiveness .....	94
4.2 Neukonstruktionsmodell .....	94
4.3 Therapeut*innen als Beziehungsexpert*innen – Der Ansatz der Motivorientierten Beziehungsgestaltung .....	95
5. Beziehungsprobleme – Goldmine oder Minenfeld? .....	99
5.1 Widerstand .....	100
5.2 Beziehungstests .....	101
5.3 Beziehungsbrüche .....	102
6. Motivorientierte Beziehungsgestaltung – Ein Fallbeispiel .....	103
6.1 Konfliktschema .....	105
6.2 Nutzen der Motivorientierten Beziehungsgestaltung .....	108
7. Abschließende Bemerkungen .....	111
Literatur .....	112
<b>4 Psychotherapie im sozialen Kontext:</b>	
<b>Eine gemeindepsychologische Perspektive .....</b>	<b>121</b>
<i>Heiner Keupp</i>	
1. Der ambivalente Weg der Psychotherapie: Historische Einordnung .....	121
2. Von der „sozialen Amnesie“ der Psychotherapie .....	124
3. Psychotherapie als Baustein einer regionalisierten psychosozialen Versorgung .....	126
4. Eine gemeindepsychologische Option .....	127
5. Schlussgedanke .....	134
Literatur .....	135
<b>5 Rahmenbedingungen psychotherapeutischen Handelns –</b>	
<b>Die rechtliche Seite .....</b>	<b>141</b>
<i>Pia Beiderwellen &amp; Mechthild Greive</i>	

Einführung: Aufbau des Rechtssystems in Deutschland .....	142
1. Das Sozialrecht im Überblick .....	145
1.1 Grundlagen der gesetzlichen Krankenversicherung im Sozialrecht – SGB V ....	149
1.2 „Who is who“ – Akteure in der GKV .....	151
1.3 Bedarfsplanung und Zulassung .....	154
1.4 Psychotherapeutische Leistungen in der GKV .....	157
1.5 Finanzierungen der Gesundheitsversorgung in der GKV .....	159
2. Das Berufsrecht .....	162
2.1 Das Psychotherapeutengesetz .....	162
2.2 Heilberufsgesetz: Kammern und Berufsgerichte .....	164
2.3 Berufsordnung .....	165
2.3.1 Verantwortlichkeiten von Therapeut*innen für die Beziehungs- und Behandlungsgestaltung .....	165
2.3.2 Umgang mit Patient*innendaten .....	167
2.3.3 Patient*innenrechte .....	170
2.4 Besondere Bereiche .....	172
2.4.1 Unterbringungsrecht – Betreuungsrecht .....	172
2.4.2 Haftung für Behandlungsfehler und Versicherungsschutz .....	174
2.5 Schlussbemerkung .....	176
Literatur .....	176
 <b>6 Ethik und Psychotherapie</b> .....	181
<i>Pia Beiderwellen &amp; Mechthild Greive</i>	
Einführung: Was prägt unsere therapeutischen Beziehungen? .....	181
1. Exkurs(ion) in die Ethik .....	184
1.1 Deskriptive Ethik .....	184
1.2 Normative Ethik .....	185
2. Konzepte einer Professionsethik für den Bereich der Psychotherapie .....	189
2.1 Biomedizinische Prinzipienethik .....	189
2.2 Entwicklung ethischer Richtlinien in Deutschland und Europa .....	193
3. Psychotherapie als normative Wissenschaft .....	195
4. Zum verantwortungsvollen Umgang mit Werten in einer „wert“-vollen Psychotherapie .....	198
5. Fazit .....	201
Literatur .....	201
 <b>7 Verhaltenstherapie mit Kindern, Jugendlichen und Familien</b> .....	207
<i>Michael Borg-Laufs</i>	
1. Kinder- und Jugendlichenverhaltenstherapie – Ein eigenständiges Konzept? .....	207
2. Entwicklungsperspektive .....	209
3. Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen .....	212
4. Der Prozess der Kinder- und Jugendlichenverhaltenstherapie im Überblick .....	213
5. Beziehungsaufbau mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Bezugspersonen .....	215
6. Motivationsaufbau in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie .....	218

7. Diagnostik in der Kinder- und Jugendlichenverhaltenstherapie .....	218
8. Zielklärung mit Kindern, Jugendlichen und Familien .....	220
9. Verhaltenstherapeutische Methoden bei Kindern und Jugendlichen (1): Einzel- und Gruppentherapie .....	221
10. Verhaltenstherapeutische Methoden bei Kindern und Jugendlichen (2): Netzwerkarbeit .....	222
11. Evaluation und Therapieabschluss .....	223
Literatur .....	224

## Teil II

<b>Bedingungen psychischer Störungen .....</b>	<b>229</b>
--	------------

<b>8 Problemanalysen .....</b>	<b>233</b>
<i>Thorsten Padberg &amp; Andreas Veith</i>	

Einleitung .....	234
1. Die „Verhaltensingenieur*innen“ – Anfänge der Problemanalyse .....	235
1.1 Das Menschenbild der Ingenieur*innen .....	237
2. Medizinische Diagnostik: Die Entstehung des symptomzentrierten Ansatzes im DSM-III .....	238
3. Zwei Sprachen – Zwei Welten .....	240
4. Vom S-O-R-C-Modell zur Problemanalyse: Die Geschichte des ‚O‘ .....	241
5. Die Problemanalyse im therapeutischen Prozess .....	245
5.1 Zeitschleifen .....	247
5.2 Das psychotherapeutische Kaleidoskop .....	248
6. Fazit .....	249
Literatur .....	249

<b>9 Lerntheoretisch fundierte Bedingungen psychischer Störungen .....</b>	<b>257</b>
<i>Steffen Fliegel &amp; Andreas Veith</i>	

1. Operante Konditionierung .....	258
2. Klassisches Konditionieren .....	262
3. Modelllernen .....	269
4. Ausblick .....	270
Literatur .....	272

<b>10 Kognitive Modelle psychischer Störungen .....</b>	<b>275</b>
<i>Andreas Veith</i>	

Einleitung .....	275
1. Meichenbaum: Die kognitiv-funktionale Perspektive .....	276
2. Ellis und die Rational-Emotive Therapie (RET) .....	278
2.1 Das ABC des Erlebens und Verhaltens .....	278
3. Das kognitive Modell nach Beck .....	282
3.1 Frühe Erfahrungen, Schemata, zentrale Überzeugungen und Annahmen .....	284

3.2 Schemaaktivierung, negative automatische Gedanken und kognitive Fehler .....	286
4. Der Teufelskreis aus Denken, Fühlen und Handeln .....	289
5. Die Ziele kognitiver Interventionen .....	292
6. Kognitive Interventionen und therapeutische Beziehung .....	293
7. Weiterentwicklungen des kognitiven Modells .....	294
Literatur .....	296
<b>11 Grundlagen der emotionsbezogenen Arbeit .....</b>	<b>303</b>
<i>Claas-Hinrich Lammers</i>	
1. Charakteristika und Funktionen von Emotionen .....	303
2. Emotion und Kognition .....	305
3. Emotional-kognitive Schemata .....	307
4. Emotionsregulation .....	308
5. Dysfunktionale Emotionsregulation als Teil der Psychopathologie .....	309
6. Emotionale Dysregulation und Beziehungen .....	312
7. Primäre und sekundäre Emotionen .....	313
8. Adaptive und maladaptive Emotionen .....	314
9. Instrumentelle Emotionen .....	316
Literatur .....	317
<b>12 Den Körper ins Spiel bringen – Aufrechterhaltende Bedingungen für psychische Probleme .....</b>	<b>321</b>
<i>Steffen Fliegel</i>	
1. Konzepte zur Einbeziehung des Körpers .....	321
2. Therapeutische Arbeit mit dem Körper .....	322
3. Die körperbezogene Analyse .....	324
4. Therapeutische Haltung und abschließende Bemerkung .....	326
Literatur .....	327
<b>13 Psychodynamische Perspektiven psychischer Störungen .....</b>	<b>331</b>
<i>Ulrich Streeck</i>	
1. Was meint ‚Psychodynamik‘? .....	331
2. Psychodynamische Aspekte seelischer, psychosomatischer und psychosozialer Störungen und Beeinträchtigungen .....	335
2.1 Unbewusste seelische Prozesse .....	335
2.2 Konflikte .....	335
2.3 Abwehr und Abwehrmechanismen .....	337
2.4 Beziehungen (Objektbeziehungen) .....	338
2.5 Selbst und Selbsterleben .....	339
2.6 Affekte und Gefühle .....	339
2.7 Strukturelle Aspekte .....	340
2.8 Auslösende Situation .....	341
3. Zusammenfassung .....	342
Literatur .....	342

<b>14 Systeme und Systemkonzepte .....</b>	<b>347</b>
<i>Hans Lieb</i>	
1. Konzeptuelle Vorbemerkung .....	347
2. Für die Psychotherapie relevante Systeme und Systemkonzepte .....	349
3. Welches System ist jeweils therapierelevant? .....	352
4. Systembezogene Interventionen und Lösungsperspektiven .....	353
Literatur .....	355
 <b>15 Die Bedingungen zur Entstehung psychischer Störungen</b>	
<b>aus Sicht der Schematherapie .....</b>	<b>359</b>
<i>Eckhard Roediger</i>	
Einleitung .....	359
1. Das Schemamodell .....	360
2. Das Modusmodell .....	360
3. Die Herleitung des Modusmodells aus dem Still-Face-Experiment .....	364
4. Von der Beobachtung zur Fallkonzeption .....	366
5. Die Moduslandkarte als dimensionale und dynamische Fallkonzeption .....	367
6. Der Erwachsenenmodus und die Bezugsrahmentheorie .....	371
7. Zusammenfassung und Glossar der wichtigsten Termini .....	375
Literatur .....	377
 <b>16 Diagnostik von Ressourcen</b>	
<b>in der Klinischen Psychologie und Psychotherapie .....</b>	<b>381</b>
<i>Ulrike Willutzki &amp; Philipp Victor</i>	
1. Zur Definition von Ressourcen .....	382
2. Interviewverfahren zur Erhebung von Ressourcen .....	385
2.1 Die „Ressourcenzwiebel“ – Ein Leitfaden zur Diagnose von Ressourcen .....	386
2.2 Das Ressourceninterview von Schiepek und Cremers .....	388
3. Fragebogen zur Diagnostik von Ressourcen .....	389
3.1 Wittener Ressourcenfragebogen (WIRF) .....	389
3.2 Berner Ressourceninventare zur Erfassung von Patient*innenressourcen (RES; REF) .....	390
4. Fazit .....	391
Literatur .....	392
 <b>17 Der konsistenztheoretische Ansatz der Psychotherapie .....</b>	<b>397</b>
<i>Martin grosse Holtforth &amp; Franz Caspar</i>	
1. Zentrale Begriffe und Zusammenhänge .....	398
1.1 Grundbedürfnisse, Motive, Ziele, Pläne und Schemata .....	398
1.2 Inkonsistenz, Diskordanz, Inkongruenz und Inkongruenzquellen .....	399
1.3 Konsistenzsicherungsmechanismen .....	401
2. Entstehung und Aufrechterhaltung psychischer Störungen .....	403
3. Konsequenzen für die psychotherapeutische Diagnostik, Fallkonzeption und Therapieplanung .....	405
Literatur .....	407

<b>18 Lebenswelt, psychosoziale Arbeit und Psychotherapie .....</b>	<b>413</b>
<i>Annett Kupfer &amp; Frank Nestmann</i>	
Einleitung .....	413
1. Charakteristika von Lebenswelt und Alltag .....	414
1.1 Lebenswelt und Alltag – Eine Annäherung .....	414
1.2 Kritische Alltagstheorie .....	416
1.3 Lebensweltorientierte psychosoziale Arbeit und Therapie .....	416
2. Theoretische Bezüge zum Lebensweltkonzept – Soziale Unterstützung, Lebensweltbezüge professioneller Hilfe und ein soziales Modell von Psychotherapie .....	417
2.1 Das Netzwerk- und Unterstützungskonzept als soziale Rahmung der Lebenswelt .....	417
2.2 Lebensweltbezüge professioneller Hilfe .....	419
2.3 Die lebensweltliche Einbettung von Psychotherapie – Ein soziales Modell professioneller Hilfe .....	421
3. Das Lebensweltkonzept am Beispiel Migration .....	423
Literatur .....	426
 <b>19 Grundlagen der Psychopharmakologie und     Allgemeine Therapieprinzipien .....</b>	 <b>431</b>
<i>Martin Driessen &amp; Michaela Berg</i>	
Einleitung .....	432
1. Grundlagen .....	432
1.1 Terminologie .....	433
1.2 Metabolismus und Arzneimittelinteraktionen (Cytochrom-P450-System) .....	434
1.3 Pharmakodynamik/Neurotransmission .....	435
1.4 Die wichtigsten Neurotransmittersysteme .....	436
2. Allgemeiner Teil – Klinische Anwendung .....	438
2.1 Was wird eigentlich mit Psychopharmaka behandelt? .....	438
2.2 Grundsätzliche Haltung zu Psychopharmaka – Was spricht dafür, was dagegen? .....	438
2.3 Über den Umgang mit unerwünschten Arzneimittelwirkungen .....	439
2.4 Adhärenz .....	440
2.5 Beendigung einer Psychopharmakotherapie – Das Absetzen .....	440
2.6 Kombination von Psychotherapie und Psychopharmakotherapie .....	441
2.7 Psychopharmaka in Schwangerschaft und Stillzeit .....	442
2.8 Psychopharmaka und Fahrtüchtigkeit .....	442
2.9 Psychopharmakotherapie im höheren Lebensalter .....	443
2.10 Über Response und Remission – Was ist das Ziel der Behandlung? .....	443
2.11 Akute Behandlung, Erhaltungstherapie und Rezidivprophylaxe .....	444
2.12 Viel hilft viel oder weniger ist besser – Einige Anmerkungen zur Dosisfindung und zum Therapeutischen Drug Monitoring (TDM) .....	444
2.13 Therapieresistenz – immer kritisch zu prüfen .....	445
Literatur .....	445

<b>20 Bedingungen psychischer Störungen</b>	
<b>aus neurowissenschaftlicher Perspektive</b>	453
<i>Ronald Schneider</i>	
Einleitung	453
1. Grundlagen	454
1.1 Neuronale Plastizität und Lernen	454
1.2 Implizite und explizite Gedächtnissysteme und Schemata	457
2. Entstehung und Aufrechterhaltung pathologischer Prozesse	461
2.1 Entstehung von Vulnerabilität und Resilienz	461
2.2 Reversibilität in neuronalen Systemen und im Verhalten	464
2.3 Zur Aufrechterhaltung pathologischer Prozesse	465
Literatur	469
<b>21 Plananalyse</b>	475
<i>Franz Caspar</i>	
Einleitung	475
1. Geschichte des Plananalyse-Ansatzes	476
2. Grundlagen des Plananalyse-Ansatzes	477
3. Theoretische Grundlagen und Grundannahmen der Plananalyse	479
4. Das Erschließen von Plänen	481
5. Mehrfachbestimmtheit und Verzweigungen der Planstruktur nach unten	486
6. Analyse von Emotionen	487
7. Plankonflikte, Konfliktschemata und Inkonsistenz	489
8. Ein plananalytisches Verständnis psychischer Probleme	491
9. Aufbau plananalytischer Fallkonzeptionen	493
10. Kommunikation mit Patient*innen über ihre Pläne	494
11. Therapieplanung und spontanes Sichein- und -umstellen	495
12. Das Hypothesenbilden in der Plananalyse	496
13. Aufwand und Nutzen plananalytischen Vorgehens	497
14. Abschließende Bemerkungen	498
Literatur	499
<b>22 Problemgenese</b>	507
<i>Sandra Münstermann</i>	
Einleitung	507
1. Die Rolle der Problemgenese in der Geschichte der Verhaltenstherapie	508
2. Der Weg durchs Leben: Die Bedeutung der Problemgenese	509
3. Der Nutzen für die Therapie	512
3.1 Ziel: Therapeutische Beziehungsgestaltung	513
3.2 Ziel: Erweiterung der Hypothesen zur Aufrechterhaltung einer Problematik und Förderung der Bereitschaft, ungünstiges Verhalten zu reduzieren	515
3.3 Ziel: Einsicht in die Funktionalität und Förderung von Selbstannahme	516
3.4 Ziel: Akzeptanz persönlicher Vulnerabilität und Stärkung der Resilienz	518



4. Erarbeitung einer Problemgenese .....	520
5. Abschließende Bemerkung .....	523
Literatur .....	524

## **23 Informationsgewinnung .....** 529

*Oliver Kunz*

1. Informationsgewinnung .....	529
1.1 Ziele der Informationsgewinnung .....	529
1.2 Methoden der Informationsgewinnung .....	531
1.2.1 Das Erstgespräch .....	531
1.2.2 Anamnese vs. Exploration .....	533
1.2.3 Verhaltensbeobachtung .....	534
2. Diagnose .....	536
2.1 Fragebogen, Tests, Ratingskalen .....	537
3. Problembeschreibung als Hinführung zur Fallkonzeption .....	538
4. Überblick über die Phasen der Informationserhebung .....	540
Literatur .....	542

## **24 Ziele in der Psychotherapie .....** 547

*Johannes Michalak & Thomas Heidenreich*

1. Patient*innenziele .....	547
2. Umgang mit Zielen in der Verhaltenstherapie .....	548
3. Lebensziele von Psychotherapiepatient*innen .....	553
4. Die Perspektive auf Ziele in den neuen Ansätzen der Verhaltenstherapie .....	556
Literatur .....	558

## **Teil III**

### **Interventionen zur Veränderung psychischer Störungen .....** 561

## **25 Lerntheoretisch fundierte therapeutische Interventionen .....** 563

*Steffen Fliegel & Andreas Veith*

1. Operante Psychotherapieverfahren .....	564
2. Psychotherapeutische Verfahren des klassischen Konditionierens .....	573
3. Aus dem Prinzip des Modelllernens abgeleitete Interventionen .....	578
Literatur .....	580

## **26 Kognitive Interventionsmethoden .....** 583

*Andreas Veith*

Einleitung .....	584
1. Übungsorientierte kognitive Interventionen .....	584
1.1 Das Selbstinstruktionstraining .....	584
1.2 Das Stressimpfungstraining .....	585
1.3 Das Selbstverbalisationstraining .....	588

1.4 Formulieren und Einüben funktionaler Kognitionen .....	588
1.4.1 Formulieren von funktionalen Kognitionen .....	589
1.4.2 Einüben funktionaler Kognitionen .....	589
2. Einsichtsorientierte kognitive Interventionen .....	591
2.1 Zeitlicher Ablauf der kognitiven Interventionen .....	592
2.2 Basisfertigkeiten: Einen Sokratischen Dialog führen, Kognitionen explorieren und das kognitive Modell vermitteln .....	593
2.2.1 Der Sokratische Dialog .....	593
2.2.2 Methoden der Kognitionsexploration .....	595
2.2.3 Schwierigkeiten bei der Exploration von Kognitionen .....	600
2.2.4 Vermittlung des kognitiven Störungsmodells .....	601
2.3 Verbale Reattributionsmethoden .....	603
2.3.1 Typischer Ablauf der Disputation: Das allgemeine Disputationsschema .....	604
2.3.2 Verschiedene Methoden der verbalen kognitiven Umstrukturierung .....	606
2.4 Verhaltensexperimente .....	609
2.5 Verbale und verhaltensbezogene Reattribution zur Veränderung von Überzeugungen .....	615
2.5.1 Identifikation von bedingten Annahmen und Grundannahmen .....	616
2.5.2 Veränderung von bedingten Annahmen und Grundannahmen .....	617
3. Haltungsorientierte kognitive Interventionen .....	620
Literatur .....	621

## **27 Emotionsbezogene Interventionen .....** 625

*Claas-Hinrich Lammers*

Einführung .....	625
1. Die therapeutische Beziehungsgestaltung .....	629
2. Emotionsanalyse .....	631
3. Achtsamkeit, Akzeptanz und Emotionstoleranz .....	632
4. Arbeit an metaemotionalen Einstellungen .....	634
5. Emotionsstimulation .....	635
6. Positive Emotionen und Ressourcenaktivierung .....	636
7. Emotionsregulation durch Kognitionen .....	636
8. Emotion und Verhalten .....	637
9. Die Arbeit an Emotionen mit Emotionen .....	638
10. Körperbezogene Arbeit an und mit Emotionen .....	639
11. Emotionsalgorithmus .....	640
Literatur .....	641

## **28 Den Körper ins Spiel bringen – Auf den Körper bezogene Interventionen .....** 643

*Steffen Fliegel*

1. Die therapeutische Arbeit mit dem Körper .....	644
2. Ziele körperbezogener Interventionen .....	645

3. Beispiele für therapeutisches Arbeiten mit dem Körper .....	645
4. Basisregeln und methodische Hinweise in der Körperarbeit .....	647
Literatur .....	649

## **29 Konzepte der therapeutischen Praxis in psychodynamischen Psychotherapien .....**

*Ulrich Streeck*

1. Anstelle einer Einleitung .....	651
2. Konzepte der therapeutischen Praxis .....	653
2.1 Übertragung .....	653
2.2 Gegenübertragung .....	654
2.3 Widerstand .....	656
2.4 Arbeitsbeziehung – Arbeitsbündnis .....	657
2.5 Deutungen .....	657
3. Ausklang .....	659
Literatur .....	660

## **30 Systeme: Verfahren der Systemischen Therapie .....**

*Hans Lieb*

1. Therapierelevante Systeme .....	662
2. Konzeptuelle Grundannahmen systembezogener Verfahren .....	663
3. Systemspezifische Ziele .....	666
3.1 Ziele für dyadische Beziehungen .....	666
3.2 Ziele von und für Personensysteme .....	667
3.3 Ziele von und für das Therapiesystem Patient*in – Therapeut*in .....	668
3.4 Ziele hinsichtlich therapierelevanter Organisationen und gesellschaftlicher Metasysteme .....	669
4. Systembezogene Diagnosen und Interventionen .....	670
4.1 Veränderungen eröffnendes systemisches Denken: Der funktionale Ansatz .....	671
4.2 Systembezogene Brillen: Was Systemdiagnosen sichtbar machen und ermöglichen .....	671
4.2.1 Brille „Dimensionen sozialen Lebens“ .....	672
4.2.1.1 Nähe – Distanz, Bindung – Autonomie .....	672
4.2.1.2 Geben – Nehmen .....	672
4.2.1.3 Macht – Ohnmacht .....	673
4.2.1.4 Veränderung – Bewahrung .....	673
4.2.2 Brille „Mustererkennung“ .....	673
4.2.3 Brille „Systemregeln“ .....	674
4.2.4 Historische Brillen: Die „Mehrgenerationenperspektive“ .....	674
4.3 Systembezogene Interventionen .....	676
4.3.1 Systembewusstheit erzeugen – Perspektivenerweiterungen ermöglichen – Metaperspektiven einnehmen .....	676
4.3.1.1 Genogramm – Organigramm – Systemzeichnung .....	677

4.3.1.2	Zirkuläre und hypothetische Fragen als Instrumente der Perspektivenerweiterung .....	677
4.3.1.3	Systemaufstellungen: Den Raum nutzen .....	678
4.3.1.4	Installation metaperspektivischer Positionen zur Therapie .....	679
4.3.2	Kontraktbildung zwischen Systemmitgliedern .....	679
4.3.3	Musterunterbrechung auf Verhaltensebene .....	679
4.3.4	Kommunikationsstile ändern .....	680
4.3.5	Lösungsorientierung – Ressourcenorientierung .....	681
4.3.5.1	Wunderfrage – Ausnahmen – Time Line .....	681
4.3.5.2	Reframing .....	682
4.3.6	Input in ein System: Heilsame Botschaften .....	682
4.3.6.1	Heilsame Botschaften für Klient*innensysteme .....	682
4.3.6.2	Heilsame Botschaften für Therapeut*innen im Therapiesystem .....	683
4.3.7	Kontextsensibilisierung für Therapeut*innen .....	683
Literatur	.....	686
<b>31</b>	<b>Schematherapeutische Interventionen</b> .....	<b>691</b>
	<i>Eckhard Roediger</i>	
1.	Wirkfaktoren in der Schematherapie .....	691
2.	Die schematherapeutische Beziehungsgestaltung .....	694
3.	Erlebnisaktivierende Techniken .....	696
3.1	Imaginative Überschreibung .....	696
3.2	Modusdialoge auf mehreren Stühlen .....	699
4.	Handlungsvorbereitung (Behavior change) .....	703
5.	Balance von Veränderung sowie Akzeptanz und die Therapiebeendigung .....	706
6.	Indikation und empirische Absicherung .....	709
Literatur	.....	710
<b>32</b>	<b>Zur Aktivierung von Ressourcen</b> .....	<b>713</b>
	<i>Ulrike Willutzki, Philipp Victor &amp; Tobias Teismann</i>	
1.	Einleitende Bemerkungen .....	713
2.	Indikation, Kontraindikation und Nebenwirkungen .....	715
3.	Praktische Umsetzung .....	716
3.1	Die Bedeutung von Zielen für die Aktivierung von Ressourcen .....	717
3.2	Ressourcenaktivierende Interventionen .....	719
3.2.1	Fragen, die zur Aufmerksamkeit auf Ressourcen von Patient*innen beitragen .....	720
3.2.2	Ressourcenorientierte Basisinterventionen .....	721
3.2.3	Das persönliche Resilienzmodell – Ein Therapiemodul zur Ressourcenaktivierung .....	725
3.2.4	Abstimmung kognitiv-verhaltenstherapeutischen Vorgehens auf die Reaktionstendenzen der Person .....	727

4. „Wir machen das doch längst ...“ oder doch eher: „Wir machen das nicht genug?“ .....	728
5. Abschlussbemerkungen .....	729
Literatur .....	731

### **33 Gemeindepsychologische Perspektiven der Psychotherapie:**

<b>Ein Gegensatz?</b> .....	735
<i>Bernd Röhrle</i>	
Einführung .....	735
1. Gemeindepsychologisch bedeutsame Kontexte der Psychotherapie .....	737
1.1 Die konzentrisch organisierte Welt der Psychotherapie .....	738
1.2 Wertorientierung gemeindepsychologisch geprägter Psychotherapie .....	741
1.3 Die ökologischen Kontexte der Psychotherapie .....	744
1.4 Die ökologische Nische .....	746
2. Der präventive und salutogene Zugang .....	747
3. Perspektiven .....	749
Literatur .....	750

### **34 Spezielle Psychopharmakotherapie** .....

<i>Michaela Berg &amp; Martin Driessen</i>	
1. Unerwünschte Wirkungen und Kontrollen – Ein langes Kapitel in Kürze .....	760
2. Unipolare Depression .....	760
3. Bipolare Störungen .....	762
4. Rezidivprophylaxe affektiver Störungen .....	763
5. Psychotische Störungen .....	764
6. Angst- und Zwangsstörungen .....	766
7. Posttraumatische Belastungsstörungen .....	766
8. Persönlichkeitsstörungen .....	767
9. Substanzabhängigkeit .....	767
10. Demenz .....	768
11. Schlafstörungen .....	769
12. ADHS .....	769
13. Zusammenfassung .....	770
Literatur .....	770

### **35 Psychotherapeutische Interventionen**

<b>aus neurowissenschaftlicher Perspektive</b> .....	773
<i>Ronald Schneider</i>	
Einleitung .....	773
1. Die Durchführung therapeutischer Methoden unter neurowissenschaftlicher Perspektive .....	774
1.1 Hemmung und Aktivierung synaptischer Erregungsbereitschaften .....	774
1.2 Synaptische Funktionsprinzipien und Psychotherapie .....	777
2. Die therapeutische Beziehung unter neurowissenschaftlicher Perspektive .....	778
2.1 Beziehung fördert Affektregulation .....	778
2.2 Spiegelneurone und Empathie .....	780

3. Wirkungserwartungen unter neurowissenschaftlicher Perspektive .....	781
3.1 Erwartungen haben starke und spezifische neuronale Effekte .....	781
3.2 Der Aufbau positiver Wirkungserwartungen als zentrale therapeutische Aufgabe .....	782
4. Entwicklungen .....	784
4.1 Neurofeedback .....	784
4.2 Pharmakologische Augmentation von Psychotherapie .....	785
4.3 Neuronale Mechanismen einzelner Interventionen und Betrachtung weiterer physiologischer Variablen .....	786
5. Kritische Würdigung und Fazit .....	787
Literatur .....	789
<b>36 Psychotherapie in und mit Gruppen .....</b>	<b>795</b>
<i>Peter Fiedler</i>	
Einführung .....	796
1. Die Gruppenvielfalt in der psychosozialen Versorgung .....	796
1.1 Selbsthilfegruppen .....	797
1.2 Professionell geleitete Präventions- und Aufklärungsgruppen .....	798
1.3 Die Encounterbewegung: Selbsterfahrungs- und Wachstumsgruppen .....	799
1.4 Psychotherapiegruppen .....	800
1.4.1 Konflikt-, beziehungs- und interaktionsorientierte Psychotherapiegruppen .....	800
1.4.2 Störungs-, methoden- und einzelfallorientierte Psychotherapiegruppen .....	802
2. Grundkonzepte verhaltenstherapeutischer Gruppen .....	804
2.1 Multimodulare Gruppentherapie: störungsspezifische Behandlung und Krankheitsbewältigung .....	805
2.2 Zieloffene Gruppenverhaltenstherapie: Integrationsversuche im Mikrokosmos .....	807
3. Wirkfaktoren und instrumentelle Gruppenbedingungen .....	812
3.1 Gruppenwirkfaktoren .....	813
3.2 Gruppenmedien .....	814
4. Wann und warum Patient*innen in Gruppen Schaden nehmen .....	815
4.1 Vorzeitiger Therapieabbruch .....	816
4.2 Varianzerweiterung und der Deterioration-Effekt .....	817
4.3 Beispiel aus der Forschung .....	818
4.4 Ursache: Therapeut*innenfehler .....	820
4.5 Einige Konsequenzen .....	822
4.6 Weitere Studien .....	823
5. Ein kurzes Fazit .....	824
Literatur .....	825
<b>37 Therapieevaluation – Wie geht es Ihnen heute? .....</b>	<b>833</b>
<i>Anja Dresenkamp &amp; Birgit Mauler</i>	
Einführung .....	833
1. Ebenen der Evaluation – Eine Frage der Qualität .....	836
2. Zufriedenheit als Kriterium in der Evaluation .....	840
3. Veränderung messen, aber wie? .....	842
4. GAS, Goal Attainment Scaling bzw. Zielerreichungsskalierung .....	844
4.1 Fallbeispiel GAS .....	844

5. Wirksamkeit in randomisierten Kontrollstudien und naturalistischem Setting – Patient*innenorientierung in der Psychotherapieevaluation .....	845
6. Systematische Therapieevaluation – Messzeitpunkte und (lizenzfreie) Testverfahren .....	846
Exkurs: Therapieevaluation in den Ambulanzen der DGVt .....	847
7. Die Beurteilung der praktischen Bedeutsamkeit einer signifikanten Veränderung: Effektstärken und der Reliable Change Index .....	852
Literatur .....	854

### **38 Herausfordernde Therapiesituationen ..... 859**

Siehe hierzu die im dgvt-Verlag produzierte DVD 8

von Steffen Fliegel und Ulrike Willutzki mit

24 herausfordernden und schwierigen Therapiesituationen:

1. „Können wir uns nicht duzen?“
2. „Ich habe Ihnen ein Geschenk mitgebracht.“
3. „Sie haben mich im Supermarkt nicht begrüßt!“
4. „Können Sie mich eigentlich verstehen? Haben Sie Kinder?“
5. „Jetzt möchte ich aber mal was über Sie erfahren.“
6. Mehrfache Komplimente
7. „Ich habe mich in Sie verliebt!“
8. „Können Sie mal meine Hand halten?“
9. Patient rückt mit Stuhl immer näher heran
10. „Darf ich Sie mal umarmen?“
11. Thematisch ablenkende und ausschweifende Patientin
12. „Wann kann ich mit den ersten Erfolgen rechnen?“
13. Mehrmaliger starker Schweißgeruch
14. „Kann man mir mit so schweren Problemen überhaupt helfen?“
15. Therapeutische Beziehung erklären
16. Schmerzpatient in Klinik will eigentlich nur seine Rente bekommen
17. „Unsere vertrauensvolle Beziehung ist kaputt.“
18. „Mit Ihrem letzten Satz haben Sie mich an den Abgrund ...“
19. „Ich nehme mir den Strick ...“ (flapsig gesagt)
20. Patient druckst am Anfang herum, Problembeschreibung peinlich
21. „Machen Sie es bitte so wie hier im Buch nach dem Konzept von Prof. Köhler“  
(Patient legt zu Therapiebeginn Buch auf den Tisch)
22. „Meine Frau, die Schlampe, hat sich ja die Schläge selbst zuzuschreiben!“
23. Aggressive Patientin brüllt und bedroht
24. 1. Sitzung: Therapeut stellt sich und seine Institution vor

## **TEIL IV**

### **FINALE**

<b>Abschluss der Gesprächsrunde .....</b>	<b>861</b>
Sachwörterverzeichnis .....	865
Über die Herausgeber*innen .....	877
Verzeichnis der Autor*innen .....	881